

TOLLENSETALER STIMME

Ausgabe 05/ November 2010



KOSTENFREIES, UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLATT FÜR DIE EINWOHNER DER GEMEINDE ALT TELLIN

"Alle Weisheit beginnt mit der Erkenntnis der Tatsachen"

Cicero

Mecklenburg- Vorpommern – ein Land großer Geister

Wer in den Analen unseres Landes blättert, wird auf Namen vieler großer Persönlichkeiten stoßen.

Es ist wohl ein Vorurteil oder eine Ausrede, dass die Zeit bei uns immer hinterher hinke. Die vormalig ruhige, an Naturschönheiten reiche Gegend bot gewiss nicht nur Künstlern eine schöpferische Atmosphäre. Sollte das nicht auch künftig und nicht nur für Tourismus, ein wichtiger Standortfaktor sein? Könnten wir nicht vorrangig in das geistig- kulturelle Potential, in Bildung, in Forschung und Entwicklung investieren, um unseren Lebensunterhalt mit einem Know-how zu verdienen, das anderswo nicht zu haben ist?

Es gibt in Osteuropa oder der sogenannten Dritten Welt weite Gebiete, die mit „westlichen“ Wegwerfprodukten und Technologien nichts anfangen können, wo Serviceleistungen und Ersatzbeschaffung schwierig sind. Leichte Reparierbarkeit und Wiederverwendung sind dort gefragt. Es gibt bei uns einzelne gute Beispiele. Ich denke an die Demontage von Atom- U-Booten in Russland u.a.. Doch das ist noch nicht die Grundorientierung unserer Landespolitik. Es ist einfacher, dem üblichen Trend zu folgen, statt neue Wege zu gehen. Aber ist es sinnvoll und konkurrenzfähig, einen Großteil unseres Bodens in Ölfelder zu verwandeln, um mit großem Aufwand in einer Vegetationsperiode soviel Treibstoff zu produzieren, wie in den Ölstaaten fast kostenlos in wenigen Stunden aus der Erde sprudelt?

Auch die den Hunger in der Welt fördernde ungesunde Massentierhaltung wird nicht mit nachhaltiger Landwirtschaft vereinbar. Für Profitinteressen Weniger wird unsere Zukunft gefährdet. Hier ist nicht Raum für weitere Erörterung. Die Tatsachen sind bekannt.

Große historische Persönlichkeiten sind unser Thema. Wer wird aus unserer Zeit später in den Analen stehen?

H.H.



Auch die Alt Telliner Kirche soll der Nachwelt erhalten bleiben.



WEITERHIN IN DIESER AUSGABE:

HEIMATDICHTUNG ZIVILCOURAGE	2
HERBSTWINDE	3
ZEICHEN DER HOFFNUNG	4
GEMEINDEFEST	5
IN SACHEN NATUR	6
WAS WANN WO	7
ALLERLEI	8

Glückwünsche für einen Unvergessenen zum 200. Geburtstag



Selbstbildnis, 1833

Nicht nur zu seiner Zeit war er ein im ganzen Land bekannter und beliebter Dichter und Demokrat.

Seine Heimat war Stavenhagen, im heutigen Land mit dem Bindestrich „M-V“. Er schrieb sein Werk meist auf „Platt“ und gab dabei dieser Sprache Tiefe und Poesie. Dadurch wurde er ihr größter und weltweit bekanntester Vertreter. In harten Zeiten für die einfachen Bauern und Landarbeiter beschrieb er einfühlsam und humorvoll ihre schweren Lebensumstände. Sehr genau kannte er dieses Leben, denn er hatte es bittere Jahre lang mit ihnen geteilt. Für das namenlose Elend der Gutsarbeiter war er in seiner Dichtung immer wieder ein kluger und warmherziger Anwalt. Schon in frühen Jahren war seine Gesundheit wegen einer Festungshaft (1834-1840) stark angeschlagen. Er war eines der ersten Opfer der „Neuen Demagogieverfolgung“ geworden, wurde zum Tode verurteilt und später begnadigt. Fast niemals ließ er sich unterkriegen, denn er schrieb sich alles von der Seele. Später lebte er als Privatlehrer und Publizist in Stavenhagen, Altdreptow, Neubrandenburg und am Ende in Eisenach. Gute Freunde hatte er in Siedenbrünzow, Jagetzow und am Tollensetal in Neu-Tellin. Denn dort war er beim Tierarzt Borgwardt ein gern gesehener Gast. Er bleibt lebendig durch seine Sprache und diese wiederum durch ihn. Sein Platt wurde wohl auch deshalb sogar Amtssprache im neuen Land M-V. Noch immer kennen viele Menschen seine literarischen Geschöpfe, z.B. Unkel Bräsig und Dörchläuchting.

Gemeinsam mit ihnen gratulieren wir Fritz Reuter zum Geburtstag am 7. November. MS

„Ja, Ihr seid mir wackre Deutsche!
Wie gemacht für Zaum und Peitsche,
Für Kartätsche und für Sättel,
Wie gemacht für solchen Bettel,
Wie gemacht für Spott und Hohn,
Wie gemacht für Hundelohn!“

Diese Bänkelsängerballade Fritz Reuters ist Teil eines verborgenen Romanfragmentes, das erst nach hundert Jahren 1949 unter dem Titel „Herr von Hakensterz und seine Leibeigenen“ erscheinen konnte. Die Originalhandschrift dieses Erstlingswerkes Reuters ist nicht verlorengegangen...

Ziviler Ungehorsam

Das älteste schriftliche Zeugnis *zivilen Ungehorsams* findet sich in der Bibel. Dort wird beschrieben, wie der ägyptische Pharaon den hebräischen Hebammen befiehlt, alle neugeborenen Jungen zu töten. Dieser Fall, in dem sich die Hebammen weigern, einen befohlenen Genozid auszuführen, erfüllt bereits die beiden Hauptkriterien *zivilen Ungehorsams*: Er ist gewaltfrei, und die Handelnden – in diesem Fall die Hebammen – berufen sich in ihrer Gottesfurcht auf ein höheres als das durch den Herrscher gesetzte Recht.

Zwischen dem 27. Februar und dem 6. März 1943 protestierten Frauen in der Berliner Rosenstraße. Sie taten mit einer Demonstration ihr Missfallen über die Verhaftung und Internierung ihrer jüdischen Ehepartner im Verwaltungsgebäude der jüdischen Gemeinde in der Rosenstraße 2-4 in Berlin-Mitte durch die Gestapo kund:

„Die geheime Staatspolizei hatte aus den riesigen Sammellagern der zusammengebrachten jüdischen Einwohnerschaft von Berlin die »Arischversippten« aussortieren und in ein Sonderlager in der Rosenstraße bringen lassen. Es war völlig unklar, was mit ihnen geschehen würde. Da griffen die Frauen ein. [...] erscheinen sie in Massen vor dem improvisierten Gefängnis. Vergeblich bemühten sich die Beamten der Schutzpolizei, die Demonstranten – etwa 6000 – abzudrängen und auseinanderzubringen. Immer wieder sammelten sie sich [...] und forderten die Freilassung. Erschreckt über diesen Vorfall [machte die Leitstelle Berlin der Gestapo] Zusicherungen und gab die Männer schließlich frei.“

Dieser einwöchige Protest hatte die Änderung eines staatlich verursachten Zustandes zum Ziel, der von den Betroffenen als unerträglich empfunden wurde.

Ohne das nationalsozialistische System als Ganzes anzugreifen, setzten sich die Demonstrantinnen über das seit 1933 geltende Demonstrationsverbot hinweg und weigerten sich, den Anordnungen der Gestapo zu folgen. Die Ehepartner wurden im Anschluss an die Demonstration freigelassen. Auch die friedliche Revolution im November 89 wäre ohne *zivilen Ungehorsam* nicht möglich gewesen.

Unter dem Motto „**MV tut gut**“ wurde die allgemein übliche aufschiebende Wirkung eines Widerspruchs bei der Genehmigung der Telliner Ferkelfabrik im „öffentlichen Interesse“ gestrichen. Der **Hunger in der Welt** wird so weiter wachsen!

Im Interview: Jörg Kröger/ Bürgerinitiative „Rettet das Landleben am Tollensetal“

H.H.: Herr Kröger, würden Sie mir bitte für unsere Dorfzeitung ein paar Fragen beantworten? Die Bürgerinitiative „Rettet das Landleben am Tollensetal“ ist Mitglied im Netzwerk „Bauernhöfe statt Agrarfabriken“. Was bedeutet das?

J.K.: Wir arbeiten seit 4 Jahren gegen die Schweineanlage und mussten feststellen, dass solche Anlagen genehmigungsfähig sind. Mehr als 700 Einwendungen haben nicht einmal ausgereicht. Wir können nicht einmal juristisch überprüfen lassen, ob z.B. Tier- oder Brandschutz gewährleistet sind. Es geht also darum, die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu verändern und zu sichern, dass solche Anlagen nicht genehmigungsfähig werden. Das kann eine einzelne Bürgerinitiative nicht erreichen, denn den Bürgern muss verständlich werden, dass es so nicht weitergeht. Erst wenn sie sich zur Wehr setzen, wird sich etwas ändern. Es kommen die Landtagswahlen und da kann ein Netzwerk mehr erreichen als eine einzelne Initiative.

H.H.: War der Widerstand gegen den Bau der nun genehmigten übergroßen Ferkelzuchtanlage somit vergeblich?

J.K.: Durchaus nicht, denn die jetzt genehmigte Anlage ist eine andere als die damals beantragte. Sowohl die Arbeitsbedingungen für die Menschen als auch die Haltung der Tiere haben sich auf Grund unserer Einwendungen verbessert. Der Widerstand ist auch nicht vorbei, weil weitere Teile der Anlage sich noch in der Genehmigung befinden. Die Einleitung von Regenwasser in den Vorfluter wurde wieder beantragt, aber es gibt kein reines Regenwasser, denn selbst das vom Anlagendach ist Nitrat und anders belastet und darf nicht in die Tollense geleitet werden. Sobald die ausgelegten Unterlagen geprüft werden, werden wir die Bevölkerung wieder zur Einreichung von Einwendungen aufrufen. Außerdem hat der Investor eine vierfach größere Biogasanlage beantragt und die Gemeindevertretung einen Aufstellungsbeschluss für einen entsprechenden B-Plan bereits gefasst. Das bedeutet noch mehr Transportbelastung und Ausbringung von noch mehr Gärresten im Umland. Außerdem verlangen Biogasanlagen noch mehr Fläche für Maisanbau, die für Nahrungsmittel verloren gehen. Diese Entwicklung lehnen wir strikt ab.

H.H.: Wie nun weiter?

J.K.: Die große Ablehnung dieses Projektes durch die Bevölkerung hat sich offensichtlich in der Vergangenheit noch nicht genug artikuliert. Es sind künftig alle noch mehr gefordert, den Protest öffentlich zu vertreten.



Stemmarsch „Rettet das Landleben“ in Alt Telling

Foto: Kröger

H.H.: Vielen Dank für das Gespräch und die besten Wünsche für ein gutes Gelingen.

Herbstwinde

Wenn die Herbstwinde rauschen
wenn die Winden verblühen
wenn wir nach innen lauschen
und im Werden verglühen

Wenn die Herdfeuer flackern
wenn die Herden wegziehn
wenn die Holzschuhe klackern
und im Ofen verglühen

Wenn die Frühlingsluft zittert
wenn die Fohlen vibriern
wenn die Herde neu wittert
in den Wiesen verglühen

Wenn die Sommerglut wabert
wenn die Leut ans Meer fliehn
wenn die Herde nur labert
in der Liebe verglühen

Wenn die Herbstwinde rauschen
wenn die Winden verblühen
wenn wir nach innen lauschen
und im Werden
und im Ofen
in den Wiesen
in der Liebe
verglühen

Nina Pohl
22.9.2009

Alle Jahre wieder...



Schon das dritte Jahr kam die mobile Mosterei Remy in diesem Herbst in unsere Gemeinde. Nicht nur in Hohenbüssow waren die gewohnten Apfelmengen zur begehrten Mangelware geworden. Die mobile Mostpresse, die sonst nur für mindestens 40 Zentner Obst anreist, hatte sich auf die weit verbreitete Mangelwirtschaft eingestellt und zu uns auf den Weg gemacht. Die Apfellese entsprach zwar mehr dem Ostereiersuchen, aber Kleinvieh macht auch Mist. Und so wurden hier dann doch noch mehr als 10 Zentner zusammengetragen und zu wohlschmeckendem Saft verarbeitet. Im nächsten Jahr könnte die mobile Presse z.B. auch in Tellin vorbeikommen.



Als Zeichen der Hoffnung wurde auf der Streuobstwiese vor der Hohenbüssower Dorfkirche auch wieder ein Apfelbäumchen gepflanzt.

(„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“, das war schon vor einem Jahr in dieser Zeitung zu lesen)

Und so kam „Kaiser Wilhelm“ auf unseren Friedhof, ein guter Tafel- Saft- und Lagerapfel. Entdeckt wurde er 1868 vom Lehrer Hesselmann im Garten von Haus Bürgel.

Diese alte Sorte hat durch ihr gutes Aussehen und ihr weiches Fruchtfleisch viele Liebhaber. Der Geschmack ist säuerlich-süß mit leichtem Aroma. „Kaiser Wilhelm“ bevorzugt gute humose Böden. Er ist sehr robust aber anfällig für Krebs auf nassen Böden. Wie gut, dass der Kirchhof einen Abfluss hat.



Die Kirche in Alt Tellin

Nicht nur „Kaiser Wilhelm“ hat ein Problem mit Staunässe. Hausfäulepilze treten nicht nur in alten baufälligen, sondern auch in neu errichteten oder modernisierten Gebäuden auf, wenn Feuchtigkeit eingesperrt wird. Die Feuchtigkeitsnester sind in der Regel Ausgangspunkte eines Schwammbefalls.

Auch der Kirchturm in Alt Tellin ist vom Echten Hauschwamm bedroht. Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie wählte ihn 2004 zum „Pilz des Jahres“ um auf seine oft unterschätzte wirtschaftliche Bedeutung und Häufigkeit hinzuweisen. Für die Sanierung in der Telliner Kirche besteht aber die Hoffnung, dass die Mehrkosten des Schwammbefalls unter 20.000 € bleiben.

Dieser zusätzliche Betrag ist unumgänglich. In der Planungsphase für das neue Dach war das noch nicht abzusehen.

Erst im Zuge der Bauarbeiten wurde bei der Freilegung zugeschnittener Deckenbalken der Befall entdeckt. Da diese Balken zugleich eine tragende Funktion für den Kirchturm haben, ist die Sanierung zwingend erforderlich. Das alte Sprengwerk, das statisch bisher noch nicht ausgelastet ist, soll aktiviert werden. Hier können Sie ihre Kirche unterstützen:

Zahlungsempfänger: Kirchgemeinde Daberkow
Konto: 4020081 BLZ: 15061638
Kennwort: Kirche Alt Tellin

Dann ist Ruhe für die nächsten 50 Jahre.

Einfach anpacken

Auch vor dem sogenannten „Weißen Gutshaus“ in Hohenbüssow hat es ein Nässeproblem gegeben. Nach der Schneeschmelze war die Zufahrt für Autos zum Haus 13 unpassierbar. Fußgänger ohne Gummistiftel hatten schlechte Karten. Das soll jetzt anders werden.

Olaf Juhnke hat mit seinen Leuten die alte Drainage aus der Kaiserzeit ausgebuddelt. Ein modernes Kunststoffrohr soll das Wasser ohne unerwünschte Nebenwirkungen zum Friedhofsgarten und von dort in den Feuerlöschteich leiten.





Gemeindefest am 11. September in Alt Tellin

Dieser besondere Tag liegt inzwischen schon etwas zurück, aber die Besucher des seit langem erwarteten Höhepunktes am Tollensetal werden sich sicher gerne an ihn erinnern. Gemeindevertretung und Kulturausschuss hatten unsere Einwohner und ihre Gäste eingeladen, zusammen ein paar nette Stunden zu verbringen.

Die Blaskapelle „Tollensetaler“ begeisterte Jung und Alt. Das Kuchenbüfett präsentierte dörfliche Backkünste. Elegante Blumengestecke schmückten die Biertische. Das Festzelt füllte sich und der Bürgermeister strahlte vor Zufriedenheit. Sein Wunsch nach einem gemeinsamen Miteinander in unserer kleinen Gemeinde war unübersehbar.

Am Tisch der Töpferei Löber entstanden aus weichem Ton verschiedenste Formen. Kleine Gefäße und Figuren wurden für den Brennofen vorbereitet. Zuckerwatte kostete 1 € und Kinder waren auch da, die sich daran ergötzen.

Der Kulturausschuss hatte erstmals zu einem Malwettbewerb aufgerufen. Das Thema „Das ist mein Zuhause- ich lebe gern hier, weil...“ wurde verschieden interpretiert.

Auf einer Wäscheleine im Festzelt konnten die Resultate bewundert werden.

So einige der kleinen Kunstwerke wurden beim Kindertreff in Hohenbüssow geschaffen, einem Projekt des „Kultur-Transit 96 e.V.“ der Burg Klempenow. Mia Hagedorn vom Kindertreff hatte gleich drei Zeichnungen eingeschickt und dafür einen Sonderpreis erhalten.



Der Hauptpreis aber ging an Toni Jäger und Antonia Münzberger. Der Bauernsohn hatte einen Trecker und die Musiker-tochter sich selbst auf einer Blumenwiese gemalt. Als Gewinn gab es Karten für's Schwimmbad. Das eint Technik und Natur.



Das Wildschwein

Schwarzkittel oder Sauen, wie die Wildschweine in der Jägersprache genannt werden, kennen viele Leute nur aus dem Fernsehen oder aus Büchern. Da sie vorwiegend nachtaktiv sind, kann man sie auch nicht leicht beobachten. Wildschweine leben gern in Laubmischwäldern mit viel Unterholz. Dabei dürfen die sumpfigen Stellen nicht fehlen, da die Schwarzkittel gern Schlammwälder in Suhlen nehmen, um sich in der warmen Jahreszeit abzukühlen. Unweit dieser Suhlen findet man oft Malbäume, an denen sie sich für ihr Wohlbefinden scheuern. Dabei bevorzugen sie harzende Hölzer. Die Jäger haben in ihrer Sprache für jede Sau besondere Namen. Das männliche Tier nennen sie Keiler. Im Alter von zwei und drei Jahren wird er zum geringen Keiler (oder Hosenflicker), mit vier Jahren angehend, mit fünf Jahren hauendes und vom siebenten Jahr grobes oder Hauptschwein. Ein starker Keiler oder Einzelgänger ist ein Basse. Das weibliche Tier ist eine Bache, die Schwarzwildjungen sind die Frischlinge.



Haben diese das erste Lebensjahr überstanden, werden sie als Überläufer bezeichnet. Wildschweine sind gesellig und leben in Rotten, die aus Bache, Frischlingen und Überläufern bestehen können. Das Leittier ist dann eine erfahrene Bache. Nur in der Rauschzeit gesellen sich Keiler dazu. Wenn die Frischlinge zur Welt kommen baut die Bache einen Wurfkessel, der mit Laub und Moos ausgepolstert ist und Zweigen, die von oben einen Schutz bilden. Die Frischlinge sind zunächst gestreift. Mit 10 Monaten nehmen sie die Färbung der erwachsenen Sauen an. Frischlinge sind in den

ersten 10 Lebenstagen richtige Nesthocker, die von der Bache intensiv mit Milch und Wärme versorgt werden. Auf ihren nächtlichen Streifzügen gehen die Schwarzkittel auf Nahrungssuche und brechen mit ihrem Rüssel Erdreich (auch gefrorenes) auf. Dabei helfen auch die Eckzähne, die bei den Keilern besonders stark ausgeprägt sind. Die oberen Eckzähne (Haderer) und die unteren Eckzähne (Gewehre) werden aneinander gerieben (gewetzt) und damit scharf geschliffen. Eine starke Waffe gegen jeden Angreifer. Wildschweine sind Allesfresser. Neben der Eichen - oder Buchenmast in den Wäldern fressen sie auch Wurzeln, Gräser, Pilze, kleine Tiere (darunter auch Forstschädlinge) und Aas. Sind sie auf einem bestellten Acker aktiv, können sie und der Landwirt keine Freunde werden.

Auf der Nahrungssuche können die Schwarzkittel große Gebiete durchqueren. Kann der Belauf eines Keilers mehrere hundert Hektar betragen, verbleiben die führenden Bachen auf kleineren Flächen. Zum Leidwesen des Jägers sind die Sauen bei intensiver Bejagung wenig standorttreu.

Wildschweine können sich völlig frei bewegen, sie sind nicht an einen Stall oder eine feste Örtlichkeit gebunden. Es ist bekannt, dass Wildschweine in Städte einwandern, weil sie dort nicht bejagt werden dürfen. Winterzeit ist auch für das Schwarzwild Notzeit. Vor dem Winter wechselt es das Haarkleid und bekommt ein dichtes Winterfell. Vor der kalten Jahreszeit fressen sich die Wildschweine eine dicke Speckschicht an, die dann Energie und Wärme liefert. Schwarzkittel sind in der freien Wildbahn sehr vorsichtig. Obwohl ihre Sehfähigkeit gering ausgebildet ist, besitzen sie ein sehr feines Gehör und einen guten Geruchssinn. Sie sind sehr lernfähig. Bei der Nahrungssuche hört man ein behagliches Gurren, was der Kommunikation untereinander, aber auch dem Zusammenhalt der Rote dient. Bemerkten die Schwarzkittel etwas Verdächtiges, schnaufen sie, bei Gefahr schrecken sie und durch Blasen drohen sie einem Angreifer. Dabei richten sich die Nackenhaare zu einem Kamm auf. Mit einer Bache, die Frischlinge führt, ist dann nicht zu spaßen.

Wildschweine können aber auch Freunde sein. Ein kleiner Junge aus Burow hat einen Freund, das Wildschwein „Jobik“. Als Betthupferl muss ihm Opa immer ein Erlebnis von Jobik erzählen. Damit kann Kindern die Angst vor wilden Tieren genommen werden.

Kurt Hofmann

In Notstandsregionen wenden sich die Wertmaßstäbe.

Die Jagd auf Frischlinge ist nötig geworden im Kreis DM. Der Spruch "Auf Tierkinder schießt man nicht", passt nicht in die Marktwirtschaft. Denn es laufen schon zuviel wilde Schweine außerhalb der geplanten Schweinefabriken herum. Der wachsende Futterbedarf für die boomenden Biogasanlagen wird auch von den Schwarzkitteln geschätzt. Da dieses Futter weder für die Biogasanlagen, noch für die Schweinefabriken reicht, darf das Leben schwarzer wilder Ferkel nicht die Lebenserwartung ihrer domestizierten süßen Brüder und Schwestern überschreiten.

Die Kirchengemeinde Hohenmocker lädt ein zur:

Hubertusmesse

musikalisch begleitet von

Jagdhornbläsern mit dem Parforcehorn in Es

am

5. November 2010 um 19.00 Uhr

in die

Kirche zu Hohenbüssow.

Anschließend erwartet Sie ein jagdliches Essen!

Die Kirche ist geheizt.



**Wir liefern günstiges
Brennholz für Ofen
Und Kamin:**

Überwiegend Hartholz, fachgerecht abgelagert und, brennfertig oder zum selber trocknen, in 25, 40, oder 50 cm Länge, je 4 SRm werden bis 10 km Umkreis frei Haus geliefert, ab 2 SRm möglich,
je SRm ab 55,00 € inkl. USt. Tel. 03 99 91/ 367 23

"Der deutsche Bundestag möge beschließen ... das bedingungslose Grundeinkommen einzuführen."

Diese Petition von Susanne Wiest wird am **08.11.2010** im Petitionsausschuss verhandelt - genau **21 Jahre** nach dem Mauerfall. **JETZT** ist die Zeit, eine weitere Mauer einzureißen!

Dazu haben wir für den **06.11.2010** die bisher größte Demo fürs Grundeinkommen angemeldet. Wir sagen: **UNTERNIMM DAS JETZT!**

Das Grundeinkommen hat unzählige Unterstützer. Lasst uns was draus machen. Das Thema geht uns alle an. Wir vereinigen unsere Kräfte und setzen ein Zeichen. Ein Zeichen für Freude, Fülle, gemeinsamen Wohlstand.

Sei Du dabei - und UNTERNIMM DAS JETZT: Informiere Deine Freunde und Bekannten - und mach die Demo zu Deiner Demo. Sei mit ganzer Kraft dabei, wenn wir mit tausenden Menschen für unser Ziel auf die Straße gehen: Die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens - Jetzt!

Euer Unternimm das Jetzt - Orga-Team

Mit welcher Idee tragen Sie zur Zukunftsfähigkeit Deutschlands bei?

Für das Jahr 2011 sucht die Initiative

„Deutschland - Land der Ideen“

in Kooperation mit der Deutschen Bank 365 „Ausgewählte Orte“ in Deutschland, die durch Innovationskraft und Kreativität überzeugen.

Bewerben Sie sich

als einer der 365 „Ausgewählte Orte“ im Jahr 2011.

„§1: Allens bliwwt bi`n Ollen“

07. 11. 2010

„Mit Verihung, Dokter Reuter!“

Zentrale Festveranstaltung

in Stavenhagen/Basepohl

zum 200. Geburtstag Fritz Reuters

und nicht vergessen, die Weihnachtszeit naht unaufhaltsam

16. Adventsmarkt

am 4. Dezember 10 - 18 Uhr

Klempenow: Einen Tag lang ist hier alles vorweihnachtlich verzaubert. Im Kulturstall, auf der Wiese davor, im Südflügel der Burg und im Burghof locken 30 Kunsthandwerker und Künstler mit ihren Angeboten - dazu Musik und Theater. Aus dem Burgbackofen wird duftender Kuchen gezogen. Um das Feuer herum gibt es heiße Getränke, Würziges und Schmackhaftes. Am Kamin im Burgturm und im Südflügel können Kinder Geschichten lauschen und basteln.

Das Rezept

Grot´ Bohnen (Saubohnen)

Junge große Bohnen werden mit kochendem Wasser gewaschen, in kochendes Wasser eingestreut und darin weichgekocht. (Dauer etwa 1-1,5 Stunde) Außerdem bereitet man eine helle Mehlschwitze, die man mit Wasser zu einer dicklichen Soße verdünnt. Dazu gibt man Salz, etwas Pfeffer und gehackte Petersilie. In dieser Soße kocht man die abgegossenen Bohnen unter mehrmaligem Umschwenken noch einmal durch. Dazu wird Kartoffelbrei gereicht.

Guten Appetit!



Dumpfland

Im Land der Tupperware und Alkoholiker
im Land des Fußballs und der Überheblichkeit
im Land des Biedermeier und Spießbürgers
im gastunfreundlichen Machtland
im Konsumland im Fernsehland im Computermüllland
im Land der Psychoten Chaoten und Neurotiker
im Land der Blindgänger und blindwütig
feigen Politiker
im Auslieferungsland im Auswandererland

Land der Strauchdiebe und Depriarbeitslosen
Land der verlorenen Jugend im ewigen Muttihotel
in Dumpfdeutschland gelandet
halten wir zusammen was uns nährt
bis alle Dumpfheit endet

Nina Pohl
2.7.2008

Bemerkenswerte Persönlichkeiten in Mecklenburg- Vorpommern

Ihre Liste würde lang und dennoch unvollständig werden. Das von Dr. Sabine Pettke herausgegebene „Biographische Lexikon“ für Mecklenburg (1999) enthält alleine 58 Personennamen von Menschen verschiedenster Herkunft und Berufe. Viele waren weit über die Landesgrenzen bekannt oder tätig. Einen großen Schatz von Wissen und Erfahrung gilt es zu erschließen und weiterzuvermitteln. Einige, wie Heinrich Schliemann, kennt auch bei uns jeder Bürger. Von manch anderem weiß man eher wenig.

Was wissen wir zum Beispiel über den Kapitalismuskritiker Karl Rodbertus aus unserer Nachbargemeinde Jagetzow, über den Rosa Luxemburg in einem Brief schreibt, seine ökonomischen Schriften könnte sie „einfach zum geistigen Vergnügen hundertmal lesen“.

Welch ein großes Lob!

Preisfrage:

Wer hat bei uns seine Schriften schon einmal gelesen? Wir würden gerne mit ihm/ ihr einen Ausflug nach Jagetzow und eine Gesprächsrunde organisieren.

Die Redaktion

IMPRESSUM TOLLESETALER STIMME

Redaktion:

Nina Pohl
Simone Spillner
Helmut Hauck
Olaf Spillner

Postanschrift:

Tollensetaler Stimme, Hohenbüssow 24a, 17129 Alt Tellin
E-Mail: tollensetaler@googlemail.com

Fotos, Abbildungen:

Spillner, Kröger, Pape, Stundenbuch des Herzogs von Berry

Falls Sie die Möglichkeit haben, senden Sie uns bitte Leserbriefe, Beiträge oder Fotos per E-Mail

Auflage: 380 Exemplare

Druck: Steffen GmbH, Friedland, www.steffendruck.com

Unterstützt durch die Bundeszentrale für politische Bildung und demokratisches Ostvorpommern, Verein für politische Kultur und die Gemeinde Alt Tellin.

Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals im Jahr. Das Informationsblatt vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich.

Zur Veröffentlichung eines Beitrags muss dem Redaktionskollegium der Verfasser bekannt sein. Anonyme Zuschriften können nicht veröffentlicht werden. Der Verfasser kann selber entscheiden, ob sein Beitrag unter seinem Namen veröffentlicht werden soll.

Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht.

Alle Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiter verwendet werden.